

geschah der Mord an dem jüngsten Sohne der Gräfin, den sie in der Verbannung geboren und einem Juden zur Erziehung übergeben; die grause That geschah gerade zu der Stunde, als oben im Schloßchen ihr falscher Sohn Milorabowsky sich mit der Comtesse Sture verloben wollte, „fast könnte man,“ so schreibt deshalb der Romanschriftsteller, „beim Anblick des Verfalles dieser ehemaligen Stätte der Schönheit und des Vergnügens mit dem Dichter ausrufen: Ein schöner Ort, sagt man in den vergangenen Zeiten, doch Etwas drückt ihn jetzt, ein Fluch ruht auf dem Ort.“

Das ist die Sage über das Cosel-Schloßchen im plauenschen Grunde. Welches ist nun die historische Wahrheit? Die Gräfin Cosel wohnte, wie dies nach Urkunden im Hauptstaatsarchiv festgestellt ist, im Palais am Taschenberge; für den Sommeraufenthalt schenkte ihr August der Starke Schloß Pillnitz und das Palais im Großen Garten, nirgends aber wird die Villa Cosel im plauenschen Grunde erwähnt.

Die Frage: Woher das Schloßchen und in welchem